



FESTSCHRIFT ZUR ORGELWEIHE

Die neue Orgel der Hochschule für Musik Detmold
in der Heilig Kreuz-Kirche Detmold

**FESTSCHRIFT UND PROGRAMM ORGELFESTWOCHE
VOM 10.–17. OKTOBER 2010**

GRUSSWORT

Liebe Schwestern und Brüder in der Heilig Kreuz-Gemeinde in Detmold!

Am Sonntag, den 10. Oktober 2010, wird Herr Weihbischof Manfred Grothe im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes die neue Orgel Ihrer Pfarrkirche einweihen. Zu diesem für die Heilig Kreuz-Gemeinde bedeutenden Ereignis sende ich Ihnen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche!

Ich freue mich, dass aufgrund der guten Kooperation zwischen der Hochschule für Musik Detmold und Ihrer Kirchengemeinde sowie mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen das Projekt zur Einrichtung einer neuen Orgel in Ihrer Pfarrkirche erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Allen Beteiligten sowie den Freunden und Förderern Ihres Orgelprojekts danke ich für ihr Engagement und ihre Unterstützung zum Gelingen dieses bedeutenden musikalischen Vorhabens!

Ich freue mich, dass in der Kulturstadt Detmold die Kirchenmusik auf diese Weise gut aufgestellt ist, so dass der Gemeindegesang und damit der Lobpreis Gottes weiterhin „volle Unterstützung“ finden. „Wer singt, der betet doppelt“ – dieser auf den heiligen Augustinus zurückgehende Aphorismus ist nicht nur eine Redensart, sondern eine Glaubenserfahrung mit „Sitz im Leben“. Davon kündigt auch der Psalm 150. Dieser letzte Psalm des Alten Testaments ist ein einziges Gotteslob der Gemeinde, das ja seit Jahrhunderten in unseren Breiten durch die Orgel unterstützt wird. In Psalm 150 heißt es:

„Halleluja!
Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Pauken und Tanz,
lobt ihn mit hellen Zimbeln,
lobt ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was atmet, lobe den Herrn!
Halleluja!“

In Psalm 150 wird sichtbar: Schon beim Gottesdienst des Volkes Israel im Tempel von Jerusalem haben Musikinstrumente eine wichtige Rolle gespielt und den Lobpreis der Gemeinde begleitet. König David ist bekannt als Dichter solcher Psalmen, aber auch als Musiker. Durch sein Harfenspiel ist es ihm gelungen, König Saul zu besänftigen und zu erfreuen. Bereits hier wird deutlich, dass Musik Balsam für die Seele ist und etwas mit dem Heil-Sein und Ganz-Sein des Menschen vor Gott zu tun hat.

Wenn wir Menschen mit Gesang und Instrumenten Gott loben und preisen, dann ist das sicherlich eine der schönsten Formen, die Nähe Gottes zu erfahren und zu ihm zu beten. Wer Gott lobt – singend und musizierend –, der freut sich, dass es diesen Gott gibt; der freut sich, dass Gott die Welt erschaffen hat, in der wir leben. Der Mensch, der auf diese Weise Gott lobt, blickt zu ihm auf und erkennt an, dass es jemanden gibt, der größer ist als er selbst: den „Deus semper maior“, den immer größeren Gott – und dass dieser Größere ihm in den Anforderungen und Nöten des Lebens auch beisteht und ihn hält.

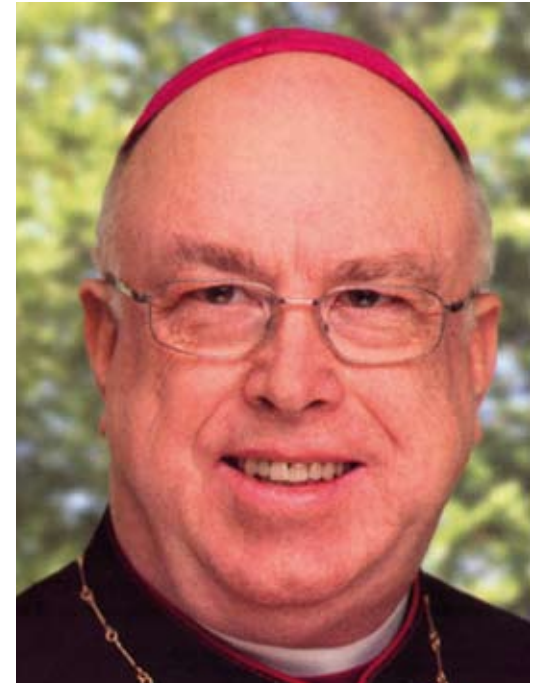
So dient unser Gotteslob der Verherrlichung Gottes und unserem eigenen Heil.

Da all unser Gotteslob dem Heil der Menschen dienen soll, wünsche ich Ihnen von Herzen, dass der Klang der imposanten neuen Kirchenorgel Ihnen sowie vielen Gottesdienst- und Konzertbesuchern aus Nah und Fern Freude und Geborgenheit schenkt und in allem die Nähe und Zuwendung Gottes erahnen lässt.

Mit Ihnen in der Freude an der Kirchenmusik „zur größeren Ehre Gottes“ verbunden, grüßt Sie Ihr

Hans-Josef Becker

Hans-Josef Becker
Erzbischof von Paderborn



GRUSSWORT

Liebe Freunde der Orgelmusik,
liebe Mitglieder der Heilig Kreuz-Gemeinde,

gut Ding will Weile haben – viele Jahre liegen die ersten Planungsschritte zurück, und am heutigen Tag werden die über 4.000 Pfeifen der neuen Orgel der Hochschule für Musik Detmold schließlich zum ersten Mal erklingen. Nach der Einweihung der Sandtner-Orgel in der Kapelle des Palais im Jahr 2006 und der runderneuerten Klais-Orgel im Konzerthaus im Jahr 2009 erhält die Hochschule nun ihre dritte bedeutende Orgel, die mit ihren 62 Registern zugleich eine der größten der Region ist.

Eine besondere Freude ist es für mich, dass die Orgel nicht in einem weltlichen Veranstaltungssaal, sondern in einer Kirche errichtet wurde. Die Kirche ist die Heimat der Orgel, war doch vor der Nutzung in Konzertsälen und ist bis heute ihr prägender Einsatz im Gottesdienst. Der Katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz Detmold ist für die konstruktiven Verhandlungen, die zur Aufnahme der Orgel in ihr Gotteshaus führten, zu danken (und ihr zu gratulieren) – die Verbindung von Liturgie und Musik kann hier lebendig werden.

Das Fach „Kirchenmusik“ ist unverzichtbarer Bestandteil unseres Ausbildungskanons und erfährt durch den Orgelneubau eine weitere Stärkung. In intensiver Zusammenarbeit mit der Berliner Orgelbaufirma Schuke wurde das Instrument nicht nur an die akustischen und architektonischen Gegebenheiten des Kirchenraumes, sondern vor allem auch an die spezifischen Bedürfnisse unserer Studierenden und Dozen-

ten angepasst. Das Portfolio unserer insgesamt sieben Orgeln wird um ein vielseitiges Instrument mit Schwerpunkt auf die deutsche und französische Romantik ergänzt, eine Epoche, in der berühmte Komponisten zahlreiche Werke für Orgel verfasst haben.

Auch für die kommenden Jahre hat sich die Hochschule für Musik Detmold vieles vorgenommen, um ihre Stellung als eine der bundesweit führenden kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten auszubauen. Die Gründung eines Zentrums für Kirchenmusik, die Intensivierung der Kooperation mit der Hochschule für Kirchenmusik Herford sowie die Ausrichtung des Bachfestes im Mai 2013 – all dies sind konkrete Pläne, die wir mit vereinten Kräften in die Tat umsetzen werden.

Damit die neue Orgel in Heilig Kreuz eine angemessene Würdigung findet, haben Kirchengemeinde und Hochschule gemeinsam eine Festwoche ins Leben gerufen, in der buchstäblich alle Register gezogen werden. Vom 10.–17. Oktober wird die „Königin der Instrumente“ in Gottesdiensten und Konzerten solistisch, aber auch im kammermusikalischen Zusammenspiel sowie mit Chor und Orchester in mannigfaltigen klanglichen Facetten erklingen. So finden Sie in dieser Festschrift nicht nur Beiträge über Genese und Konzeption der Orgel, sondern auch das detaillierte Veranstaltungsprogramm – über Ihren Besuch freuen wir uns!

Viele verlässliche Mitstreiter haben dazu beigetragen, dass das hoch gesteckte Ziel erreicht werden konnte. Bei unseren Kooperationspartnern, dem Bistum Paderborn und der Gemeinde Heilig

Kreuz, aber auch bei dem Geschäftsführer der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke, Herrn Ekkehard Fehl möchte ich mich herzlich für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken. Mein besonderer Dank gilt schließlich dem Land NRW für die Finanzierung des Vorhabens mit einem Gesamtvolumen von 1,25 Millionen Euro sowie der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH für ihre großzügige Förderung.

Mit der Schuke-Orgel erhält die reichhaltige Orgellandschaft Ostwestfalen-Lippes ein weiteres Glanzlicht. Möge sie im schön renovierten Kirchenraum von Heilig Kreuz Studierende und Organisten aus aller Welt motivieren, zur musikalischen Erbauung und Verherrlichung der Schöpfung auf ihr zu spielen.

Prof. Martin Christian Vogel
Rektor der Hochschule für Musik Detmold



EINE ORGEL FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT

Gerhard Weinberger

Gehst du an einer Kirche vorbei
und hörst Orgel darin spielen,
so gehe hinein und höre zu.
Wird es dir gar so wohl,
dich selbst auf die Orgelbank
setzen zu dürfen,
so versuche deine kleinen Finger
und staune vor dieser
Allgewalt der Musik.

Robert Schumann

Sie ist schon etwas ganz Besonderes, die Orgel: Mit ihrem Klang, der vom zartesten Pianissimo bis zum überwältigenden Fortissimo geht, mit einer unermesslichen Fülle von Klangfarben, kann sie akustisch – mehr als alle anderen Musikinstrumente – jeden Raum erfüllen. Aber auch optisch ist sie ein „Intérieur“, das einen Raum besonders prägt und in der Kirche meist ein Pendant zum Hochaltar bildet. In vielen Kirchen Ostdeutschlands finden wir übereinander und oft architektonisch miteinander verbunden Hochaltar, Kanzel und Orgel – ein schönes Bild von der Erhöhung des Wortes durch die Musik.

Die Neuanschaffung einer großen Orgel ist immer ein singuläres Ereignis, für eine Gemeinde wie auch für eine Hochschule. Wenn man in die Geschichte des Orgelbaus blickt, dann könnte man ohne Übertreibung fast von einem Jahrhundertereignis sprechen. Wertvolle Instrumente aus der Renaissance, des Barock oder der Romantik stehen heute noch und erfreuen uns mit ihren Klängen.

Die Orgel (von organum = Werkzeug) ist im Grunde ein hoch ausgebildetes Blasinstrument und zugleich das größte und älteste Tasteninstrument, das wir kennen. In Herders Konversations-Lexikon von 1906 ist sie als „das größte Musik-

instrument, durch Macht, Weihe und Schönheit des Tons mit Vorzug ‚Instrument der Kirche‘“ beschrieben. Ihre Entstehungsgeschichte reicht bis ins vorchristliche Altertum zurück. Dem Mechaniker Ktesibios von Alexandrien (3. Jh. v. Chr.) wird die Erfindung der Wasserorgel zugeschrieben. In unsere abendländischen Kirchen fand die Orgel mit Trittblasebalg im 8. Jahrhundert Eingang. Im Jahr 757 erhielt Pippin der Jüngere vom oströmischen Kaiser Konstantin V. Kopronymos als Geschenk eine Orgel. Unter Karl dem Großen gelangte eine griechische Orgel in den Dom zu Aachen, von wo aus sie sich als Kircheninstrument verbreitete.

In den folgenden Jahrhunderten kam es einerseits zu Blütezeiten, andererseits auch zu Zeiten mit Verwerfungen, sowohl orgelbau- als auch orgelmusikgeschichtlich, vor allem aber auch zum Missbrauch der Orgel im christlichen Gottesdienst. Gottesdienstlicher „Zierrat“ ohne irgendeinen Bezug zum liturgischen Geschehen sollte sie sein. Im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) wurde mit eindeutigen Worten eine Umkehr gefordert: „So wird denn die Kirchenmusik umso heiliger, je enger sie mit der liturgischen Handlung verbunden ist“ (Liturgiekonstitution Art. 112). Die „tätige Teilnahme“ („Participatio actiosa“) ist aber nicht notwendig auch aktive Teilnahme; sie kann sehr „rezipierend“ und dennoch höchst aktiv sein:

„Sicher dient die Orgel der tätigen Teilnahme der Gläubigen unüberhörbar, wenn sie deren Gesang anführt und begleitet. Sie dient der tätigen Teilnahme auch dann, wenn sie als Soloinstrument durch ihr Musizieren zu meditativ gefüllter Stille verhilft, in der die Menschen zum betrachtenden Gebet finden können; wenn sie das, was sich in der heiligen Handlung ereignet, nonverbal, geradezu „in Liedern ohne Worte“ derart



hervorhebt, dass alle Mitfeiernden zu dem sich vollziehenden Mysterium so hingeführt werden, dass es ganz ihr Eigenes werden kann, an dem sie voll und ganz, tätig und aufnehmend teilhaben, ohne selbst im eigentlichen Sinne aktiv zu sein; wenn sie nach Manier der Bach'schen Orgelchoräle über die variierten oder sogar entfremdeten Chormelodien in den Hörern die Texte und Inhalte der Choräle und Kirchenlieder möglicherweise lebendiger wachruft, als wenn diese selbst gesungen würden.“ (Prof. Dr. Michael Kunzler, Lehrbeauftragter für katholische Liturgik an der Hochschule für Musik Detmold)

In der Konstitution über die Heilige Liturgie, in der auch die Aufgaben und Bedeutung der Kirchenmusik neu definiert und gewürdigt werden, betont das Zweite Vatikanische Konzil den besonderen Stellenwert der Orgel im Gottesdienst: „Die Pfeifenorgel soll in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument in hohen Ehren gehalten werden; denn ihr Klang vermag den Glanz der kirchlichen Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben“ (SC 120). Diese Fähigkeit und Macht, „die Herzen zu Gott emporzuheben“, sollte die Orgel auch in Konzerten zeigen können mit Werken, die den gottesdienstlichen Rahmen sprengen, die aber die bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte für das Instrument Orgel geschrieben haben.

Mit dem neuen Instrument erhält die Hochschule für Musik Detmold nun die siebte Orgel für die Ausbildung ihrer Organisten und Kirchenmusiker und damit eines der größten Instrumente im Bereich der kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten Deutschlands. Nach über zwölf Jahren ist damit endlich das Ziel erreicht worden. Wie dringend notwendig diese neue Orgel für die Ausbildung ist, geht aus dem Antrag des Studiengangsleiters Kirchenmusik (Prof. Gerhard Weinberger) vom 26. Januar 1998 hervor:

„Die letzte Konzertorgel – die Klais-Orgel in der Neuen Aula – wurde vor ca. 30 Jahren erbaut. Die zwischenzeitlich angeschafften Orgeln sind von ihrer Größe und ihrer klanglichen Ausrichtung her primär Übeinstrumente. Auf einigen von ihnen kann – allerdings mit großer Einschränkung – auch Unterricht gegeben werden. Eine adäquate Darstellung eines Großteils der Orgelliteratur ist aber auf allen diesen Instrumenten nicht möglich. Durch diese dauernde Einschränkung ist künstlerisch hochwertiger Orgelunterricht Schwierigkeiten unterworfen, die nicht mehr länger vertretbar sind. Mit der großen Klais-Orgel in der Neuen Aula besitzt die Hochschule ein qualitativ gutes und beachtliches Instrument. Man darf jedoch nicht übersehen, dass zum Zeitpunkt des Baus dieser Orgel klanglich und technisch andere Vorstellungen herrschten als heute. Dies zeigt sich zum Beispiel an der teilweise neobarocken Ausrichtung der Disposition, im Fehlen einer Grundstimmen-Palette, in der Ausstattung des Schwellwerks und in der Gesamtintonation. [...] Die Hochschule benötigt heute dringend ein Instrument, auf der ein Großteil der gängigen Orgelliteratur – und dies ist vor allem die Literatur des 18. – 20. Jahrhunderts, die der wesentliche Bestandteil des Orgelunterrichts ist – künstlerisch vollgültig und auf höchstem Niveau unterrichtet werden kann. [...] Die Orgel muss insgesamt symphonischen Charakter haben [...].“

In seiner Sitzung vom 28. Januar 1998 gab der Fachbereichsrat III der Hochschule dem Antrag statt und beschloss den Neubau einer großen symphonischen Orgel. Ein Hauptproblem in den folgenden Jahren sollte der Standort der neuen Orgel werden. Vermessungen wurden durchgeführt in Hochschulräumen und auch in Räumen außerhalb der Hochschule. Verschiedenste Möglichkeiten wurden ins Auge gefasst. Letztlich war man sich darüber im Klaren, dass ein Kirchenraum die einzige Lösung darstellen würde.

Allein ein Jahr dauerten Verhandlungen mit der Martin-Luther-Kirchengemeinde, die mit einer Absage seitens der Gemeinde endeten. Eine kostbare Zeit war damit wieder verloren. Im Jahr 2004 kam es, dank der Aufgeschlossenheit von Pfarrer Brinckmann und dem energischen Vorantreiben von Rektor Prof. Vogel, erstmals zu Gesprächen mit der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz, die sich sehr erfreulich entwickelten und am 19. Januar 2005 in einen Vertrag zwischen der Kirchengemeinde und dem Auftraggeber, der Hochschule für Musik, mündeten. Jetzt konnte auch der offizielle Antrag zur Finanzierung an die Deutsche Forschungsgemeinschaft gestellt werden. Darin heißt es unter anderem: „[...] Für die Hochschule ist es von fundamentaler Bedeutung, endlich ein Instrument zu besitzen, das klanglich und spieltechnisch auf dem neuesten Stand ist. Eine Ausbildung von Kirchenmusikern und Konzertorganisten kann nur dann sinnvoll sein, wenn ein Instrument zur Verfügung steht, das über eine starke künstlerische Aussage im klanglichen Bereich verfügt und die Studierenden damit zu differenzierendem Hören erzieht. [...] Bereits die Gutachterkommission der 2001/2002 durchgeführten Evaluation schreibt: „Zweifellos ist das Fach Orgel-Literaturspiel an der Detmolder Hochschule ein besonders profilierter Ausbildungsgang [...]. Eine weitere entsprechende Konzertorgel sollte zur Verfügung stehen“.

Nach einer fachlichen Prüfung vor Ort am 16. Juli 2005 und einer gutachtlichen Stellungnahme der Deutschen Forschungsgemeinschaft an den Antragsteller Hochschule für Musik Detmold wurde am 12. Oktober 2005 die Zusage zur Finanzierung gegeben: Mit einem Betrag von 1.250.000 € finanziert das Land Nordrhein-Westfalen zusammen mit der Hochschule für Musik Detmold den Orgelneubau. Erst jetzt konnte eine öffentliche Ausschreibung erfolgen, die auf Grund der gesetzlichen Vorgaben europaweit geschehen musste. Von den sechzehn internationalen

Orgelfirmen, die sich beworben hatten, kamen vier in die engere Wahl. Das Fachgremium, bestehend aus den Herren Prof. Gerhard Weinberger, Prof. Tomasz Adam Nowak und Prof. Norbert Düchtel für die Hochschule, Diözesanmusikdirektor Dr. Paul Thissen für die Erzdiözese Paderborn und Kantor Gregor Schwarz für die Kirchengemeinde Heilig Kreuz, ergänzt durch Frau Rechtsanwältin Dr. Sandra Haak sowie Herrn Ralf Beckmeier als Vertreter der Hochschulverwaltung, schaute sich nun mehrere Instrumente der in Frage kommenden Orgelfirmen an. Letztere wurden außerdem in die Hochschule geladen, um ihre Projekte vorzustellen.

Nach langen Diskussionen fiel die Entscheidung des Fachgremiums auf die Firma Karl Schuke (Berlin). Am 30. Juli 2008 unterzeichnete der Rektor der Hochschule den Orgelbauvertrag. Die Orgelbauwerkstatt Schuke unterzeichnete ihn am 14. August 2008. Damit war das Projekt aber noch lange nicht abgeschlossen. Viele fachliche Details galt es bis zuletzt zu klären. Auch die Gestaltung des Prospekts, der ja wesentlich in die Gesamtopitik der Kirche eingreift, musste lange diskutiert werden und konnte letztlich mit Unterstützung von Frau Diözesanbaumeisterin Emanuela Freiin von Branca gut gelöst werden.

In der Ausbildung der Kirchenmusikstudierenden nimmt die Orgel in dem „Triumvirat“ der Hauptfächer Orgel, Improvisation und Chorleitung den größten Platz ein: Orgelliteraturspiel und Orgel Improvisation sind die zentralen Fächer des Kirchenmusikstudiums. In der Studienrichtung „Solist“ (Bachelor bzw. Master of Music Orgel, früher „künstlerisches Hauptfach“) wird vom Studierenden das „große“ Orgelkonzertrepertoire verlangt, das Werke aus verschiedenen Stilepochen beinhaltet. In der Studienrichtung „Improvisation“ (Master of Music Orgel) erwartet man eine umfassende Kenntnis der Stile und Formen der Orgel Improvisation.

Von Anfang an stand fest, eine Orgel zu konzipieren, die klanglich einen Schwerpunkt in der deutschen Romantik setzen soll. Dazu gehört vor allem eine reiche Palette von charakteristischen 8'-Labialregistern, insbesondere im Schwellwerk, von zarten Farben und auch sehr leisen Registern. Selbstverständlich müssen auf so einem großen Instrument aber auch die andere Epochen der Orgelmusikgeschichte hervorragend dargestellt werden können. Dazu zählen die Werke Bachs, die einen gravitatischen Klang benötigen, ebenso wie die Werke der französischen Sinfonik, die vorbarocken Kompositionen verschiedener Stilrichtungen ebenso wie die zeitgenössische Orgelmusik. Die stark ausgebauten Schwellwerke im II. und III. Manual besitzen für die Literatur der symphonischen französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts alle notwendigen Zungenstimmen.

Sowohl für die Interpretation zeitgenössischer Orgelmusik als auch für Orgelimprovisation verfügt das neue Instrument über eine ganze Reihe von Besonderheiten, die in dieser Fülle kaum in einer anderen Orgel zu finden sind:

- Mixtursetzer für alle Werke
- Pizzicato-Koppel Hauptwerk / Pedal
- Tastenfessel additiv und auslösend
- Pedalteilung für das gesamte Pedal (H-c)
- Windabschwächung

Außerdem ist ein Midi-System (mit Replay) vorhanden sowie ein hochmodernes Setzersystem mit einer Ablagemöglichkeit nach Titeln.

Durch ihre reichen Klangmöglichkeiten ist die Orgel ein ungemein vielseitig verwendbares Instrument. Schon der bekannte Komponist Michael Prätorius beschreibt 1619 die Orgel folgendermaßen:

„Ja, dieses vielstimmige liebliche Werck begreiffet alles das in sich / was etwa in der Music erdacht und componiret werden kann / und gibt so einen

rechten natürlichen klanglaut und thon von sich / nicht anders als en gantzer Chor voller Muscanten, do mancherley Melodeyen / von junger Knaben und grosser Männer Stimmen gehöret werden. In summa die Orgel hat und begreiffet alle andere Instrumenta musica, groß und klein / wie die Nahmen haben mögen / alleine in sich.“

Als zukünftiges „Zentrum für Kirchenmusik“ verfügt die Hochschule für Musik Detmold nun über ein hervorragendes Instrumentarium, das durch den Neubau dieser symphonischen Orgel komplettiert wird. Dass die neue Hochschulorgel nicht in einem Konzertsaal, sondern in einem Kirchenraum steht und damit auch für die Gemeinde von Heilig Kreuz zur Verfügung steht, also auch ein Musikinstrument für den Gottesdienst ist, verdeutlicht einmal mehr, dass dieses Instrument von seinem Wesen her unzertrennbar mit der Kirchenmusik verbunden ist. Papst Benedikt XVI. äußerte sich anlässlich der Einweihung der neuen Orgel in der Alten Kapelle zu Regensburg am 13. September 2006:

„Die Orgel wird seit alters und zu Recht als die Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie alle Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens von der Freude bis zur Traurigkeit, vom Lob bis zur Klage zum Schwingen bringt. Darüber hinaus weist sie, wie alle gute Musik, über das Menschliche hinaus auf das Göttliche hin. Die Vielfalt ihrer Klangfarben, vom Leisen bis zum überwältigenden Fortissimo, erhebt sie über alle anderen Instrumente. Alle Bereiche des menschlichen Seins kann sie zum Klingen bringen. Die vielfältigen Möglichkeiten der Orgel mögen uns irgendwie an die Unbegrenztheit und Herrlichkeit Gottes erinnern. [...] In einer Orgel müssen die vielen Pfeifen und die Register eine Einheit bilden. Klemmt es hier oder dort, ist eine Pfeife verstimmt, dann ist dies zunächst vielleicht nur für ein geübtes Ohr vernehmbar. Sind mehrere Pfeifen nicht mehr richtig gestimmt, gibt es Disharmonien, und es wird unerträglich.

[...] Das ist ein Bild für unsere Gemeinschaft in der Kirche. Wie in der Orgel eine berufene Hand immer wieder die Disharmonien zum rechten Klang vereinen muss, so müssen wir auch in der Kirche in der Vielfalt der Gaben und der Charismen immer neu durch die Gemeinschaft des Glaubens den Einklang im Lob Gottes und in der geschwisterlichen Liebe finden. Je mehr wir uns durch die Liturgie in Christus verwandeln lassen, umso mehr werden wir fähig sein, auch die Welt zu verwandeln, indem wir die Güte, die Barmherzigkeit und die Menschenfreundlichkeit Christi ausstrahlen. Die großen Komponisten haben je auf ihre Weise mit ihrer Musik letztlich Gott verherrlichen wollen. Johann Sebastian Bach hat viele seiner Partituren mit den Buchstaben S. D. G. überschrieben; Soli Deo Gloria – Gott allein die

Ehre. Und Anton Bruckner setzte den Satz voraus: Dem lieben Gott gewidmet.“

Möge die neue Orgel möglichst lang zu Gottes Ehre und zur Freude aller erklingen!



GEDANKEN ZUM ORGELNEUBAU

Ekkehard Fehl

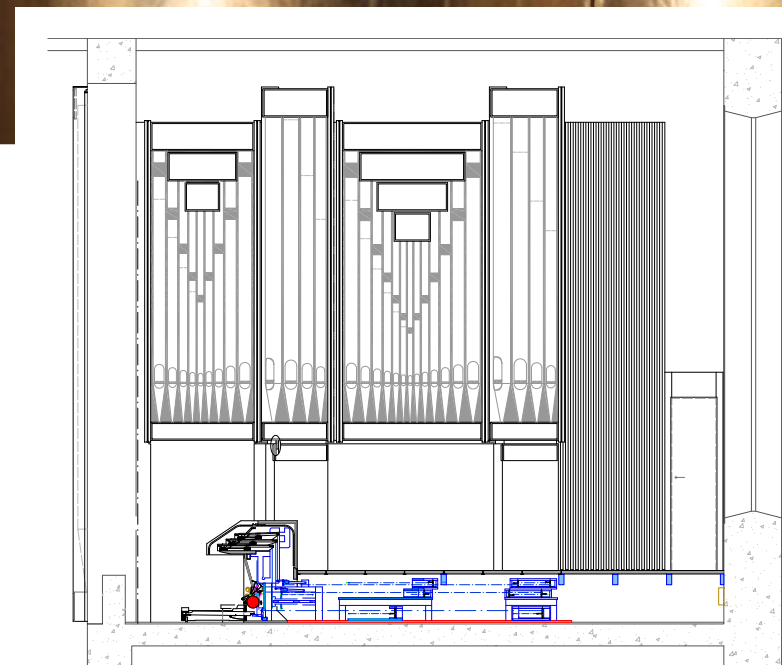
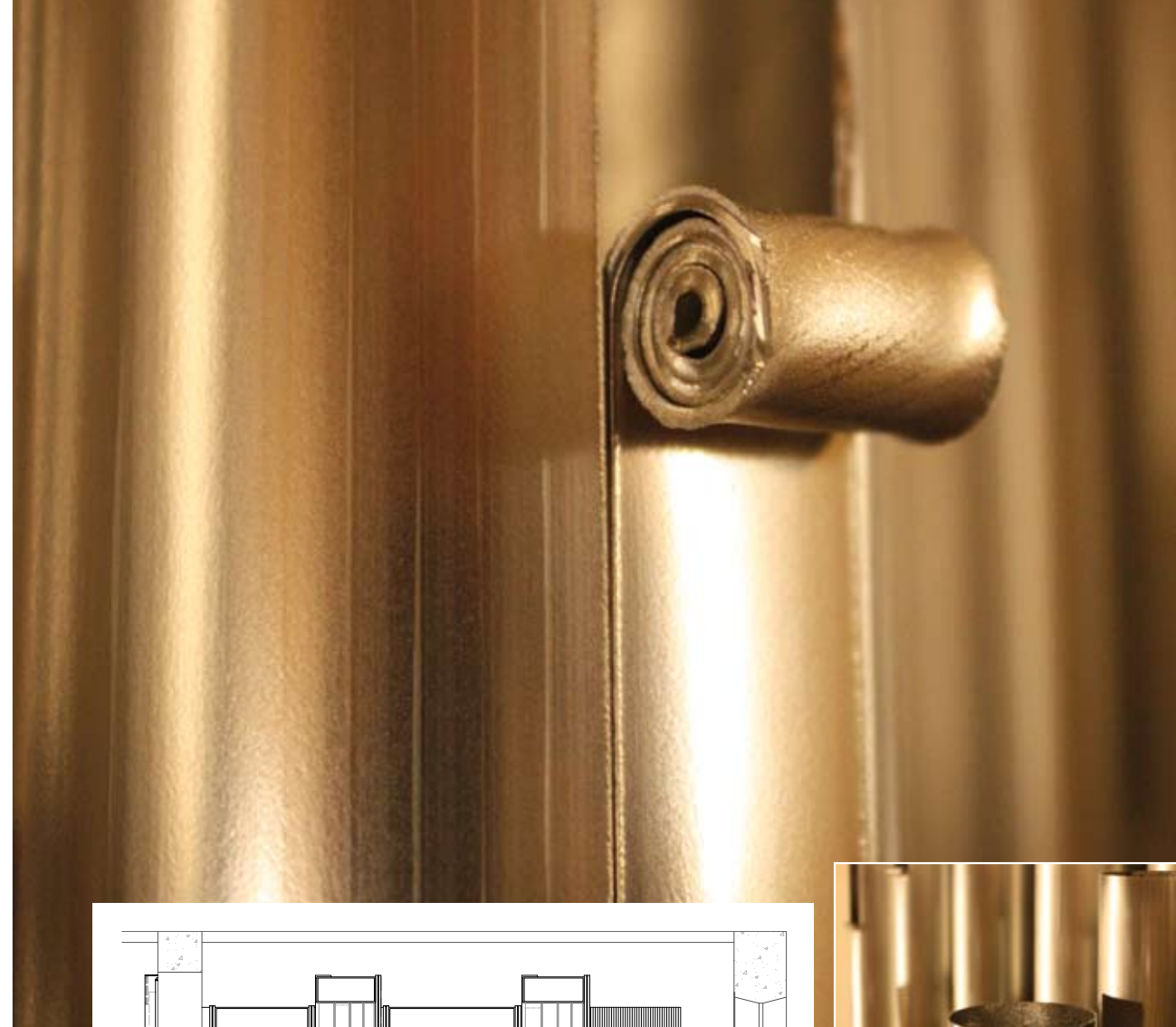
Der Bau jeder neuen Orgel ist für den Orgelbauer immer wieder ein Abenteuer und eine Reise ins Ungewisse. Es beginnt mit den ersten Sondierungsgesprächen, dem Ausloten der Anforderungen die an das projektierte Instrument gestellt werden sowie den ersten Gedanken zur Prospekt- und Dispositionsgestaltung. Ist dann der Auftrag erteilt, so müssen die Pfeifenmaße, die so genannten Mensuren, festgelegt werden. Hierbei spielt die Erfahrung der Orgelbauer eine wesentliche Rolle. Messinstrumente gibt es nicht, und verbindliche, vor allem sinnvolle Berechnungsgrundlagen sind kaum zu erstellen. Ferner ist jedes Instrument ein Einzelstück, ein Prototyp gewissermaßen, der so nie wieder gebaut werden wird. Nach Abschluss der Arbeiten in unserem Konstruktionsbüro werden nach den angefertigten Zeichnungen alle Einzelteile des Instruments (Gehäuse, Gerüst, Windladen, Mechanik, Windanlage, Spieltisch etc.) angefertigt und in der Werkstatt vormontiert, bevor alle Teile verladen und an Ort und Stelle installiert werden. Die abschließende und für den Klang wichtigste Arbeit ist die Intonation, bei der alle Pfeifen im Klang auf die Raumakustik abgestimmt werden.

ENTWURF

Probleme tauchen in Kirchen für den Orgelbauer dann auf, wenn die Westfassade, oder in diesem Fall die Rückwand der Orgelempore mit einem großen, womöglich noch runden Fenster versehen ist. Hier stehen akustische und architektonisch gestalterische Forderungen oft in krassem Gegensatz. Auf der einen Seite soll das Fenster als wesentlicher Bestandteil der Architektur erhalten bleiben, andererseits klingt die Orgel von der rückwärtigen Empore, die zudem noch den meisten Platz bietet, besonders gut in den Kirchenraum hinein. Die in diesem Fall vorgefun-

dene Fenstergröße von 4,5 m Durchmesser – das Fenster endet nur 1,6 m über dem Emporenboden – macht nur eine einseitige oder bei dem Platzbedarf einer großen Orgel, wie der für die Heilig Kreuz-Kirche geplanten, eine zweigeteilte Anlage erforderlich.

Ein zusätzliches Problem bilden in der Heilig-Kreuz-Kirche die beiden tragenden Säulen mit etwa 1,5 m Abstand zur Außenwand. Nach langem Suchen und unzähligen Entwurfsvarianten, die mal mehr mal weniger die Raumarchitektur berücksichtigten, bzw. das große runde Fenster in der Rückwand umspielten, hat die nun realisierte Prospektgestaltung überzeugt. Sie ist das Ergebnis einer intensiven und für uns sehr angenehmen Zusammenarbeit zwischen dem verantwortlichen Gremium der Hochschule, dem Architekten der Gemeinde Herrn Janssen und dem Diözesanbauamt in Paderborn. Der Entwurf ordnet sich streng der Raumarchitektur unter und nimmt die klaren Strukturen des Raumes auf. Es wurde bewusst vermieden, dass die Orgel mit der Gestaltung des Fensters konkurriert. In den polierten Oberflächen der Prospektpfeifen spiegeln sich die farbigen Flächen des rückwärtigen Fensters, wodurch eine farbliche Belebung des Orgelprospektes entsteht und somit eine ebenfalls im Vorfeld angedachte farbliche Gestaltung des Gehäuses als überflüssig, ja sogar als störend empfunden würde. In den beiden dem Kirchenraum zugewandten schlanken Prospektfeldern stehen neben den die Senkrechte betonenden Pfeifen C und D bzw. Cis und Dis des Principal 16' des Hauptwerks auch die Pfeifen ab c° des gleichen Registers sowie Pfeifen der Octave 4'. In den sich rechtwinklig daran anschließenden zum Spieltisch zeigenden großen flachen Feldern stehen die Pfeifen des Principal 8' des gleichen Werks, flankiert von



weiteren Pfeifen der großen Oktave des 16' Registers. Weiter hinten schließen sich die Pfeifen des Octavbaß 8' sowie die des Principal 16' des Pedals an, dessen größte Pfeifen, gebaut aus Holz, im Orgelinnern untergebracht sind. Durch die großflächige und der Architektur des Raumes Rechnung tragende schlichte Gestaltung der großen Prospektflächen ergaben sich jedoch klanglich sowie statisch sehr ungünstige Pfeifenkörperlängen. Durch die Auftrennung am oberen Ende der Pfeifen wird der natürliche Körperlängenverlauf sichtbar und gleichzeitig die leeren Flächen über den Pfeifen geschlossen ohne zusätzliche Stilelemente zu verwenden.

TECHNIK

Durch die notwendige Zweiteilung der Orgelanlage ergeben sich bei einer zentralen Aufstellung des Spieltisches in der Mitte der Empore bis zu 12 m lange waagerechte Trakturwege, die die Übertragung der Bewegung der Taste bis zum Ventil in der Windlade sehr ungünstig beeinflussen.

Da die Tasten und damit die Tontraktur mitunter sehr schnell bewegt werden und der verständliche Wunsch nach einer leichtgängigen Spielart besteht, ist es wichtig, die bewegte Masse so klein wie möglich zu halten. Bei senkrechten Trakturen erreichen wir dies durch die Verwendung von dünnen Fichtenholzabstrakten (schmale Holzleistchen 0,8 x 6mm). In der Waagerechten ergeben sich große Probleme bei der Führung und der Stabilisierung dieser dünnen Hölzer. Aus diesem Grund haben wir uns in diesem Fall für die Verwendung von Karbonfaser-Material anstelle von Holzabstrakten entschieden. Dieses von uns erstmalig verwendete Material vereint die Vorteile von Stabilität und minimiertem Gewicht auf optimale Weise. Die große Emporenfläche ermöglichte uns eine für die Stimmhaltung der Orgel sehr günstige Aufstellung aller Manualwerke in einer Ebene.

Negative Einflüsse von Temperaturdifferenzen zwischen verschiedenen Ebenen können so ausgeschlossen werden. Vorn hinter den schlanken Prospektfeldern steht symmetrisch aufgeteilt das Hauptwerk, spielbar vom ersten Manual aus. Dahinter steht auf der vom Kirchenraum gesehen rechten Seite das große Schwellergehäuse des II. und auf der anderen Seite das des III. Manuals in chromatischer Tonfolge. Schwelltüren sowohl in Richtung des Kirchenraumes als auch zur Empore garantieren eine optimale Klangabstrahlung. Die großen Pfeifen des Pedals stehen auf der linken Seite in einer großen Nische.

Ein Instrument dieser Größenordnung und Aufteilung erfordert eine große Windmenge, die von zwei elektrisch betriebenen Schleudergebläsen geliefert wird. Durch die Platzierung in den Untergehäusen der beiden Orgelhälften werden lange Kanalwege vermieden. Beide Gebläse sind durch einen Frequenzumrichter in der Drehzahl stufenlos regelbar, wodurch sich der Winddruck im Instrument reduzieren lässt, was für die Wiedergabe einiger Stücke der zeitgenössischen Orgelmusik unerlässlich ist.

Zusätzlich ist jedes Tonventil mit einem Magneteten versehen, der es erlaubt, das Instrument über eine Aufzeichnung der Tastendrücke in einer MIDI-Datei vollautomatisch spielen zu lassen.

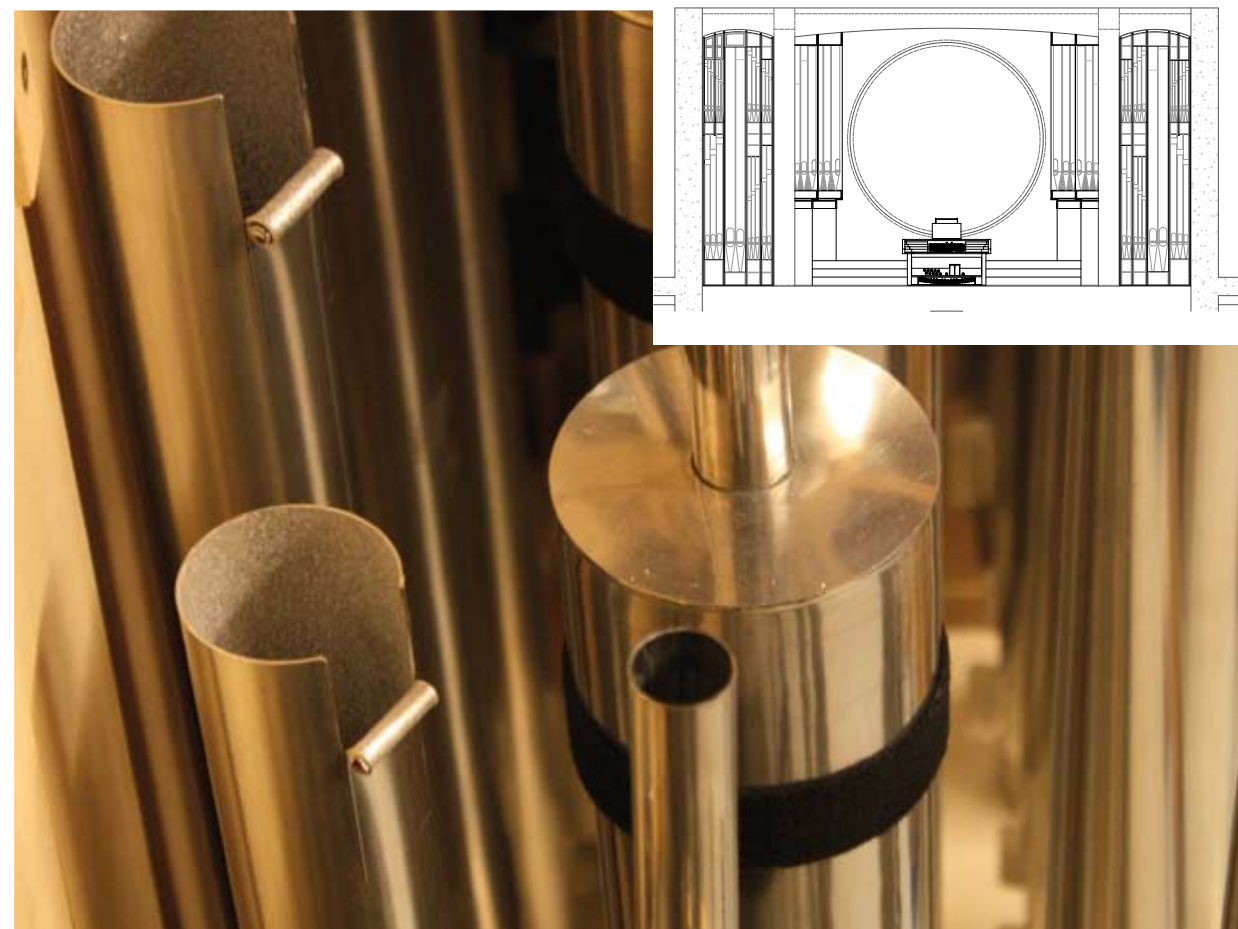
KLANGKONZEPT

Eine Disposition, die alle Orgellandschaften und Stile der letzten Jahrhunderte gültig einbezieht, gibt es nicht. Man kann jedoch fast die gesamte Orgelliteratur überzeugend interpretieren, wenn sich die Disposition an den Höhepunkten der Orgelliteratur orientiert. Die neue Orgel der Hochschule für Musik Detmold in der katholischen Heilig Kreuz-Kirche Detmold verfügt über 62 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal. Die Disposition, in Zusammenarbeit mit den Professoren der Hochschule (Gerhard Weinberger, Tomasz Adam Nowak und Norbert Düchtel)

entworfen, ist als ein großer sinfonischer Klangkörper angelegt. Es finden sich neben der gängigen Disponierungspraxis nach deutschem und französischem Muster vor allem auch Prinzipien der deutschen Romantik. Es ist ein Instrument, das es erlaubt, sinfonische Klänge sowohl von großer Kraft als auch von Leichtigkeit, Klarheit und Brillanz, bis hin zu dunkler Schwere darzustellen. Das wesentliche Prinzip der Disposition ist das eines sehr fein differenzierbaren Klangkörpers. Allein die breit ausgebaute Äquallage bietet klanglich und dynamisch diverse Nuancierungsmöglichkeiten. 32'- und 16'-Stimmen, Zungen sowie Oktavkopeln geben der Orgel zusätzlich Expressivität und ein grundtöniges Fundament. Die einzelnen Werke stehen weniger in dem klassischen Verhältnis differenzierter Fußtonlagen (32', 16', 8', 4' usw.) zueinander, als vielmehr in der Beziehung

charakteristischer Klangfarben. Entsprechend dem sinfonischen Klangkonzept ist mit der Einfärbung des Klanges durch die Register gleicher Fußtonlage auch eine dynamische Veränderung verbunden. Ein nahezu geschlossener, von der Äquallage bis zur Klangkrone geführter Aufbau der verschiedenen Registerfamilien Principale, Flöten, Streicher und Zungen ist ein weiteres Prinzip dieser vielseitig ausgerichteten Orgel.

Unser Dank gilt der Hochschule für Musik Detmold für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die in allen Bereichen konstruktive Zusammenarbeit. Sehr dankbar sind wir auch den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz, die die Arbeiten vor Ort zu jeder Zeit sehr engagiert unterstützt haben.



DISPOSITION

I. Manual C-c''' Hauptwerk, 15 Register

01	Principal	16'	Prospekt	Material
02	Principal	8'	Prospekt	80%
03	Doppelflöte	8'	C-h° Holz, ab c' 2 Labien	80%
04	Rohrflöte	8'		Ki/75%
05	Viola da Gamba	8'	konisch	30%
06	Oktave	4'		80%
07	Gemshorn	4'		75%
08	Quinte	2 2/3'		30%
09	Oktave	2'		75%
10	Cornett 5f ab f°	8'	aufgebänkt	30%
11	Mixtur Major 5-6f	2'		75%
12	Mixtur Minor 4f	1'		75%
13	Trompete	16'	volle Becherlänge ab F	30%
14	Trompete	8'		75%
15	Chamade	8'		Cu

II. Manual C-c''' Positiv (im Schweller), 19 Register

16	Violone	16'	C-H mit Innenrohr, ab c° m. Rollenbärten	Material
17	Singend Principal	8'		80%
18	Konzertflöte	8'	nach Sauer 1902	75%
19	Salicional	8'	Rollenbärte	Ki/75%
20	Quintade	8'		Ki/Ah
21	Bordun	8'		30%
22	Flötenprincipal	4'		80%
23	Rohrflöte	4'	ab c° mit 2 Labien	75%
24	Dolce	4'	Streichbärte	30%
25	Sesquialtera 2f	2 2/3'		80%
26	Waldflöte	2'	konische Flöte	30%
27	Larigot	1 1/3'		30%
28	(Harmonia aetheria 3f	2 2/3'	zum Einbau vorbereitet)	
29	Scharff 4f	1 1/3'		75%
30	Rankett	16'		30%
31	Cromorne	8'		30%
32	Klarinette	8'	durchschlagend auf Registerkanzelle	30%
33	Vox humana	8'		30%
15	Chamade	8'	Transmission	

III. Manual, C-c''' Schwellwerk, 16 Register

34	Bourdon	16'	C-h' Holz	Material
35	Geigenprincipal	8'		Ki/20%
36	Flüte harmonique	8'	ab c° Holz offen, ab d' überblasend	75%
37	Lieblich Gedackt	8'		Ki/Ah
38	Gambe	8'	Streichbärte	Ki/Ah
39	Aeoline	8'		80%
40	Voix céleste	8'	Streichbärte ab c°	
41	Oktave	4'		75%
42	Traversflöte	4'	ab d° überblasend	Ki/Ah

43	Nazard	2 2/3'		30%
44	Flageolett	2'	überblasend gedeckt	75%
45	Terz	1 3/5'		30%
46	Piccolo	1'		75%
47	Fourniture 5f	2 2/3'		75%
48	Basson	16'	C-H halbe Becherlänge	30%
49	Trompette harm.	8'		75%
50	Hautbois	8'		75%
51	Clairon	4'		75%
15	Chamade	8'	Transmission	

Pedal C-g', 12 Register

52	Untersatz	32'	Erweiterung Subbass	Material
53	Principalbass	16'	C-G Holz, ab Gs Prospekt	Fi
54	Subbass	16'	Holz	Fi/ 80%
55	Violonbass	16'	Holz	Fi/Ki
56	Octavbass	8'	Prospekt	Fi/Ki
57	Baßflöte	8'		80%
58	Violoncello	8'	Rollenbärte	30%
59	Choralbass	4'		80%
60	Kontraposaune	32'	Erweiterung Posaune	75%
61	Posaune	16'	Holzbecher	Ki
62	Trompete	8'		Ki
63	Trompete	4'		75%
15	Chamade	8'	Transmission	

Ah = Ahorn
Cu = Kupfer
Fi = Fichte
Ki = Kiefer

Koppeln:

mechanisch: II-I, III-I, III-II, III-P, II-P, I-P
elektrisch: II-I, III-I, III-II, III-P, II-P, I-P
4': III-P, III-III, III-II, III-I, II-II, II-I
16': III-III, III-II, III-I, II-II, II-I





ORGELFESTWOCHE VOM 10.–17. OKTOBER 2010
PROGRAMM

Sonntag, 10. Oktober 2010, 11.00 Uhr

PONTIFIKALAMT

Zebrant: Weihbischof Manfred Grothe

ORDINARIUM

Gregor Schwarz (* 1967)

Missa „Tempus fugit“ über fünf bekannte Lieder im Wandel der Zeit für Gemeinde,
Chor und Blechbläser (Uraufführung)

Katholischer Kirchenchor Heilig Kreuz

Evangelischer Kirchenchor Stapelage

Blechbläser der Hochschule für Musik Detmold

Gregor Schwarz, Musikalische Leitung

PROPRIUM

Zum Eingang:

Hans Melchior Bruck (1909–1999)

Intrada gloriosa für Blechbäser und Pauken

Zum Halleluja:

André Jolivet (1905–1974)

„Alleluja“ für Sopran, Oboe, Violoncello und Harfe
(aus der „Suite liturgique“, 1942)

Zur Gabenbereitung:

André Jolivet

Offertoire (Musette) für Oboe, Violoncello und Harfe
(aus der „Suite liturgique“)

Zur Kommunion:

André Jolivet

„Domine non sum dignus“ für Sopransolo
(aus der Messe „Pour le jour de la Paix“, 1940)

Christopher Deane

Meditation für Vibraphon

Zur Danksagung:

André Jolivet

„Deo gratias“ für Sopransolo

„Alleluja“ für Sopransolo, Tambourin und Vibraphon
(aus der Messe „Pour le jour de la Paix“)

Cosima Henseler und Jessica Jans, Sopran

Tatsuya Nakayama, Oboe

Heather Moseley, Violoncello

Mirjam Petri, Harfe

Kostas Argyropoulos, Vibraphon

Gerhard Weinberger, Musikalische Leitung

ORGELWEIHE DURCH WEIHBISCHOF MANFRED GROTHE

Erstes Orgelspiel:

Olivier Messiaen (1908–1992)

„Dieu parmi nous“

Gerhard Weinberger, Orgel

Ansprache des Rektors der Hochschule für Musik Detmold, Prof. Martin Christian Vogel

Schlusssegen

Improvisation über „Nun danket alle Gott“ (GL 266) mit abschließendem Gemeindelied

Tomasz Adam Nowak, Orgel

Anschließend Empfang im Gemeindehaus

Sonntag, 10. Oktober 2010, 14.00–16.30 Uhr

ORGELFÜHRUNGEN

14.00 Uhr: Vision – Handarbeit – Kunstwerk

Über den Bau und die technischen Geheimnisse der neuen Schuke-Orgel

Orgelführung mit Musikbeispielen von Bach, Boelmann, Reger und anderen

Ekkehard Fehl, Karl Schuke Berliner Orgelbau

Gregor Schwarz, Orgel

15.00 Uhr: „Daniel in der Löwengrube“

Eine spannende Geschichte mit Musik aus dem Buch Daniel

Orgelführung und Orgelkonzert für Kinder (und Erwachsene)

Musik von **Larry Visser**

Hanna Kahren, Orgel

Gregor Schwarz, Orgel

Annkathrin Tadday, Erzählerin

16.00 Uhr: Deutsche Romantik

Die „starke Seite“ der neuen Schuke-Orgel

Orgelführung mit Musikbeispielen von Rheinberger, Reger, Karg-Elert und anderen

Gregor Schwarz, Orgel

Sonntag, 10. Oktober 2010, 18.00 Uhr

„CUM JUBILO“

Festkonzert des Kammerchores der Hochschule für Musik Detmold

Johannes Brahms (1833–1897)

Fest- und Gedenksprüche op. 109 für achttimmigen Chor a cappella

1. Feierlich bewegt
2. Lebhaft und entschlossen
3. Froh bewegt

Marcel Dupré (1886–1971)

aus: Trois Préludes et Fugues pour grand orgue op. 7

Prélude et Fugue f-moll Nr. 2

Prélude et Fugue H-Dur Nr. 1

Gerhard Weinberger, Orgel

Francis Poulenc (1899–1963)

„Litanies à la Vierge noire“

für Frauenchor und Orgel

Alexander Toepper, Orgel

Maurice Duruflé (1902–1996)

„Gloria“ aus der „Missa cum jubilo“ für einstimmigen Männerchor und Orgel

Sebastian Freitag, Orgel

Tomasz Adam Nowak (*1962)

Improvisation für Orgel

Benjamin Britten (1913–1976)

„Rejoice in the lamb“ (1943)

Jan Croonenbroeck, Orgel

Katharine Eberl, Sopran

Johanna Tripp, Alt

Michael Peiler, Tenor

Christoph Doser, Bass

Sven David Sandström (*1942)

„Ave Maria“ (1994) für Doppelchor

Kammerchor der Hochschule für Musik Detmold

Anne Kohler, Musikalische Leitung

Dienstag, 12. Oktober 2010, 19.30 Uhr

ORGELKONZERT I

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Toccata und Fuge F-Dur BWV 540

Gerhard Weinberger, Orgel

Kleines Lob der Orgel I

Landessuperintendent i.R. Dr. h. c. Gerrit Noltensmeier

Franz Liszt (1811–1886)

Fantasie und Fuge über den Choral

„Ad nos, ad salutarem undam“

aus der Oper „Der Prophet“ von Giacomo Meyerbeer

Tomasz Adam Nowak, Orgel

Kleines Lob der Orgel II

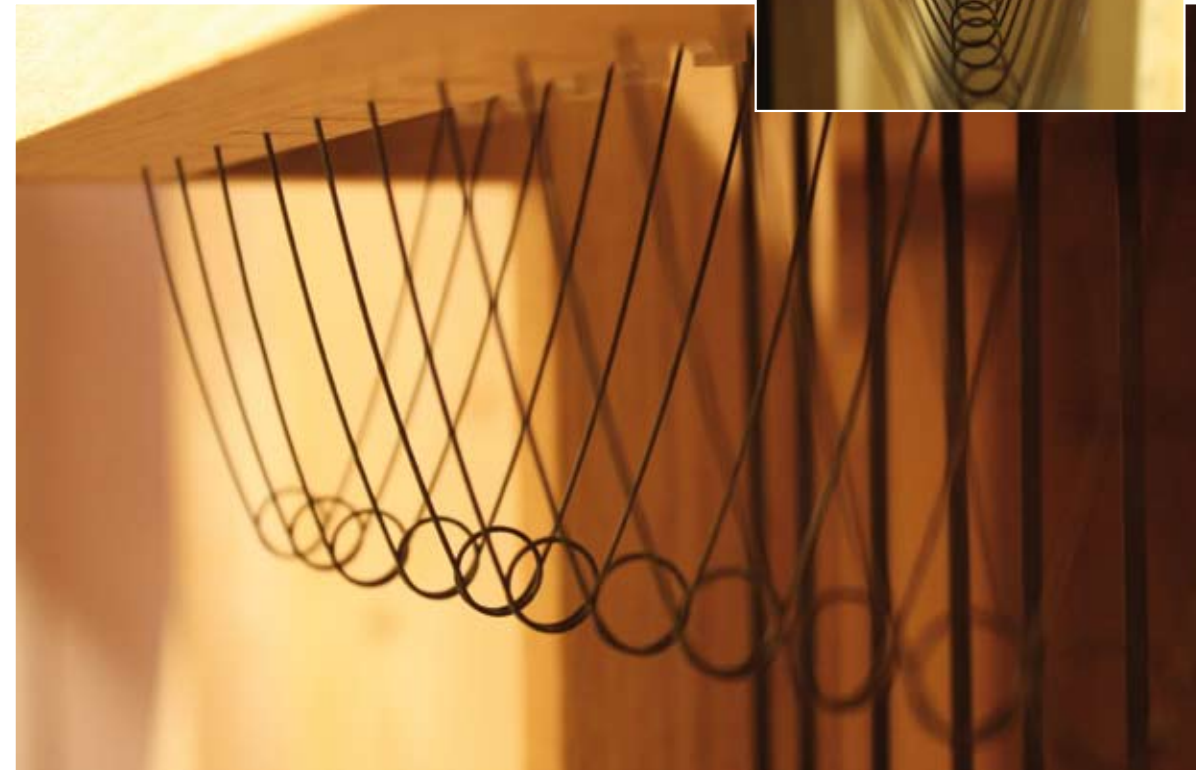
Landessuperintendent i.R. Dr. h. c. Gerrit Noltensmeier

Max Reger (1873–1916)

Phantasie über den Choral

„Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ op. 40/1

Gerhard Weinberger, Orgel



Mittwoch, 13. Oktober, 19.30 Uhr

ORGELKONZERT II

Carl Nielsen (1865–1931)

Commotio op. 58

Friedhelm Flamme, Orgel

Louis Vierne (1870–1937)

aus der 4. Symphonie g-Moll op. 32:

– Menuet

– Romance

– Final

Paul Thissen, Orgel

Bertold Hummel (1925–2002)

Alleluja

Norbert Düchtel (* 1949)

Meditation „À la lumière de l'éternité“ (Im Lichte der Ewigkeit)

Hommage à Olivier Messiaen

„Im Licht des Ostergeheimnisses offenbart sich der Mittelpunkt des Kosmos und der Geschichte vollkommen: Gott selbst, die ewige und grenzenlose Liebe.“

Papst Benedikt XVI.

Naji Hakim (* 1955)

aus „Le Tombeau d'Olivier Messiaen“ (Drei symphonische Meditationen):

„Christ avec le Saint-Esprit, dans la gloire du Père“ (Christus mit dem heiligen Geist, in der Glorie des Vaters)

„Gott der Vater gab uns seine glorreiche Gnade in seinem geliebten Sohn. In ihm sind wir besiegelt durch den heiligen Geist.“

Papst Benedikt XVI.

Norbert Düchtel, Orgel

Donnerstag, 14. Oktober 2010, 19.30 Uhr

ORGELNACHT

„Orgel Plus“ und Textrezitationen mit Studierenden der Hochschule für Musik Detmold

Richard Strauss (1864–1949)

Feierlicher Einzug für Bläser und Orgel (bearbeitet von Max Reger)

Christina Raschdorf, Orgel

hfmBRASS

Norbert Stertz, Musikalische Leitung

Franz Lachner (1803–1890)

Elegie für Flöte und Orgel

Anita Farkas, Flöte

Stephanie Mertens, Orgel

Friedrich Schiller (1759–1805)

„Die Gunst des Augenblicks“

Tatjana Lerch

Lisa Bretschneider

Hugo Wolf (1860–1903)

Zwei geistliche Lieder aus dem „Spanischen Liederbuch“ (bearbeitet für Orgel von Max Reger)

– „Wunden trägst du, mein Geliebter“

– „Herr, was trägt der Boden hier“

Janina Hollich, Alt

Ludwig Schmitt, Orgel

Hermann Hesse (1877–1962)

„Orgelspiel“ (1)

Christian Kleinert

Franz Schmidt (1864–1939)

Fuga solemnis für Orgel, 16 Bläser, Pauken und Tamtam

Jan Croonenbroeck, Orgel

hfmBRASS

Norbert Stertz, Musikalische Leitung

– Pause –

20.30 Uhr

Gioacchino Rossini (1792–1868)

Arie „Cujus animam“ aus dem „Stabat mater“
für Posaune und Orgel (bearbeitet von Franz Liszt)
Lennart Rübke, Posaune
Katharina Eberl, Orgel

Zsolt Gárdonyi (geb. 1946)

Rhapsodie für Posaune und Orgel
Lennart Rübke, Posaune
Karl Stepper, Orgel

Josef Rheinberger (1839–1901)

Abendlied für Violine und Orgel
Miriam Schmaderer, Violine
Christoph Doser, Orgel

Friedrich Hölderlin (1770–1843)

„Das fröhliche Leben“
Lisa Bretschneider, Tatjana Lerch

Marcel Grandjany (1891–1975)

Aria in classic style für Harfe und Orgel

Alfred Holy (1866–1948)

Legende op. 32 für Harfe und Orgel
Rachel Kelz, Harfe
Sebastian Freitag, Orgel

Christian Morgenstern (1871–1914)

„Macht-Rausch“

Hermann Klein

„Orgelspiel“
Juliane Santa

Henri Tomasi (1901–1971)

„Semaine Sainte à Cuzco“ für Trompete und Orgel

Naji Hakim (geb. 1955)

aus der Sonate für Trompete und Orgel (1994):
Allegro con spirito
James Polack, Trompete
Carlo Barile, Orgel

— Pause —

21.30 Uhr

Pierre Cochereau (1924–1984)

aus: „Suite de danses improvisées“ für Schlagzeug und Orgel
(Transkription: D. Briggs)
Tambourin – Gigue
Yu-Hsi Liao, Schlagzeug
Jan Croonenbroeck, Orgel

Hermann Hesse (1877–1962)

„Orgelspiel“ (2)
Christian Kleinert

Karl Höller (1907–1987)

Improvisationen über das geistliche Volkslied „Schönster Herr Jesu“
für Violoncello und Orgel op. 55
I. ruhig beginnend, frei deklamierend
II. sehr lebhaft, schattenhaft
III. gesangvoll, fließend
IV. lebhaft und markiert
V. in ruhiger ausdrucksvoller Bewegung
Senja Konttori, Violoncello
Sebastian Freitag, Orgel

Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)

Dritte sinfonische Kanzone op. 85, Nr. 3
für Orgel mit Violine und vier Frauenstimmen obligat (Fuge – Kanzone – Epilog)
Alexander Toepper, Orgel
Miriam Schmaderer, Violine
Juliane Beckmann, Katharina Eberl,
Lea Martensmeier, Theresa Schoppmann, Sopran

Freitag, 15. Oktober 2010, 19.30 Uhr

TOCCATA

wenn er erstlich uff die Orgel oder Clavicymbalum greiff

„Toccata, ist als ein Praeambulum, oder Praeludium, welches ein Organist, wenn er erstlich uff die Orgel oder Clavicymbalum greiff, ehe er ein Mutet oder Fugen anfehet, aus seinem Kopff vorher fantesirt, mit schlechten [schlichten] entzelen griffen und Coloraturen, &c. Einer aber hat diese, der ander ein ander Art, davon weitläufftig zu tractiren allhier unnötig, und erachte mich auch zu gering, einem oder dem anderen hierinnen etwas fürzuschreiben.“

Michael Praetorius (Syntagma musicum III, Wolfenbüttel 1619)

Joseph Jongen (1873–1953)

Toccata Des-Dur, op. 104 (1935)

Max Reger (1873–1916)

Toccata d-Moll, aus: Zwölf Stücke, op. 59 (1901)

John Rutter (* 1945)

Toccata in seven (1975)

Girolamo Frescobaldi (1583–1643)

Toccata prima, aus: Il secondo libro di toccate (1627)



Charles-Marie Widor (1844–1937)

Toccata F-Dur, aus: Symphonie V, op. 42,1 (1879)

Samuel Scheidt (1587–1654)

Toccata super In te Domine speravi, aus: Tabulatura nova (1624)

Petr Eben (* 1929)

Hochzeit zu Kana, aus: Vier biblische Tänze (1991)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Toccata con Fuga in d, BWV 565

Olivier Messiaen (1908–1992)

Dieu parmi nous, aus: La Nativité du Seigneur (1935)

Hans Schnieders, Orgel

HOCHZEIT ZU KANA

„Auch wenn in der heiligen Schrift keine Erwähnung über einen Tanz an dieser Stelle zu finden ist, so ist es für mich unvorstellbar, dass bei so gutem Weine nicht getanzt wurde. So beginnt dieser Satz nach einer kurzen Einleitung mit einem freudigen Einladungsruf. Nach einem lebhaften Zwischenspiel erklingt im Trompetenregister ein Hochzeitsmarsch und der Satz endet mit einer freudigen Tanz-Toccata“.

Petr Eben

DIEU PARMi NOUS

„Erstes Thema und Hauptthema: eine große abwärtsführende Linie der Pedalzungen im Fortissimo: Dies ist der ruhmreiche und unsägliche Sturz der zweiten Person der Heiligen Dreifaltigkeit in eine menschliche Natur – dies ist die Menschwerdung.

Zweites Thema: ein Liebesthema – dies ist die Kommunion.

Drittes Thema: ein Freudenthema – dies ist das Magnificat (wie ein Vogelgesang verarbeitet).

Durchführung des ersten und dritten Themas.

Durchführung der dritten Themas im jubelierenden Kontrapunkt zu zwei Stimmen.

Durchführung des zweiten Liebesthemas.

Erstes Hauptthema auf der Dominante im Pedal, wobei das zweite Element in Gegenbewegung wie ein Blitz ausbricht und in eine fröhliche, kraftvolle Toccata mündet. Diese Toccata in E-Dur ist das eigentliche Werk, die gesamte vorangestellte Durchführung ist lediglich ihre Vorbereitung. [...] Im Tutti der Bässe: das Hauptthema – seine vorletzte Note, das F, zögert lange, bevor es sich im E der Tonika auflöst.“

Olivier Messiaen

Samstag, 16.10.2010, 21.00 Uhr

ORGELIMPROVISATION ZUM STUMMFILM „LA PASSION DE JEANNE D'ARC“ (1928)

*Regie: Carl Theodor Dreyer
Bernd Wilden (Bielefeld), Orgel*

Welches künstlerische Potential der Stummfilm bot, weiß erst, wer Carl Theodor Dreyers „Die Passion der Jeanne d'Arc“ gesehen hat.

Der Film ist einer strengen Authentizität verpflichtet. Die Texte der Zwischentitel sind wörtlich den Prozessakten entnommen, und die Kostüme sind so echt wie möglich.

Und er zeigt, wie Jeanne in ihrem Leiden und durch ihr Leiden inneren Frieden und Größe findet, und zwar in dem Augenblick, als sie ihr Schicksal, ihren Tod akzeptiert. Der Film hat damit ein explizit religiöses Thema, und Dreyer nimmt diese Religiosität ernst.

Dreyer erreicht diese Wirkung durch die radikale Art seiner Darstellung. Sein bevorzugtes Mittel ist dabei die Großaufnahme menschlicher Gesichter. „Nichts in der Welt ist dem menschlichen Gesicht vergleichbar“, sagt Dreyer. „Es ist ein Land, das zu erforschen man niemals müde wird.“

Auch wenn dieser Film nicht durch die FSK klassifiziert ist, empfehlen wir ihn Besuchern, die älter als 14 Jahre sind.



Sonntag, 17. Oktober 2010, 11.00 Uhr

MUSIKALISCHE FAMILIENMESSE

Barock – Romantik – Swing – Rock
Viele bunte Seiten einer Königin

Gregor Schwarz, Orgel

Sonntag, 17. Oktober 2010, 18.00 Uhr

ABSCHLUSSKONZERT FÜR ORGEL, CHOR UND ORCHESTER

Samuel Barber (1901–1981)
„Toccata festiva“ op. 36

César Franck (1822–1890)
Psalm 150

Frank Martin (1890–1974)
„Pseaumes de Genève“

Alfred Hollins (1865–1942)
Andante in D

Camille Saint-Saëns (1835–1921)
Sinfonie Nr. 3 c-Moll (Orgelsinfonie)

*Christoph Grohmann, Orgel
Orchester „La Réjouissance“, Detmold
Katholischer Kirchenchor Heilig Kreuz
Evangelischer Kirchenchor Stapelage
inCapella
Kinderprojektchor Heilig Kreuz
Gregor Schwarz, Gesamtleitung*

Um 17.15 Uhr findet eine Werkeinführung mit Sandra Niermann statt.

„Die Orgel und das Orchester sind beide Könige;
oder vielleicht ist das eine der Kaiser und das andere der Papst.“
Hector Berlioz, Grand Traité d'Instrumentation (1844)

Eintritt für das Abschlusskonzert der Festwoche:

15 und 20 Euro (nummerierte Plätze / Schüler/Studenten 50% Ermäßigung):

Vorverkauf: Haus der Musik | Krumme Straße 26 | 32756 Detmold | Tel. 0 52 31–30 20 78

Alle anderen Veranstaltungen der Festwoche haben freien Eintritt.

VERANSTALTER DER KONZERTE AM 10. (ABENDS), 12., 13. UND 14. OKTOBER:

Hochschule für Musik Detmold, Neustadt 22, 32756 Detmold

www.hfm-detmold.de

VERANSTALTER DER KONZERTE AM 10. (NACHMITTAGS), 15., 16. UND 17. OKTOBER:

Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Schubertplatz 10, 32756 Detmold

www.pastoralverbunddetmold.de

Die Konzerte am 15., 16. und 17. Oktober
bilden das 1. Orgel-Triduum in Heilig Kreuz.



Wir danken dem Land Nordrhein-Westfalen, welches in der Heilig Kreuz-Kirche in Detmold eine neue Orgel zur Verfügung stellt, die von der Hochschule für Musik Detmold und der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz gemeinsam genutzt wird.

Insbesondere bedanken wir uns bei der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH für die großzügige Unterstützung bei der Finanzierung des Eigenanteils der Hochschule für Musik Detmold zur Anschaffung dieser Orgel.

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Impressum:

Herausgeber: Hochschule für Musik Detmold
in Kooperation mit der Katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz

Redaktion: Jelka Lüders
Grafische Konzeption, Layout und Satz: Andrea Krahmer
Fotos: Frank Beyer, Markus Schmidt (Seite 7)

Die Festschrift wird finanziert aus Mitteln der Stiftung Heilig Kreuz
und der Hochschule für Musik Detmold.

